

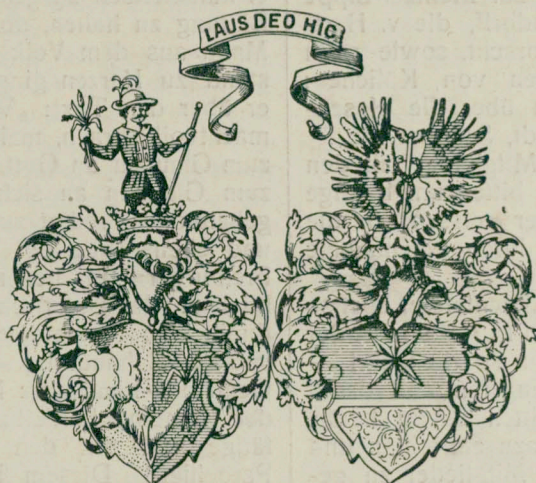
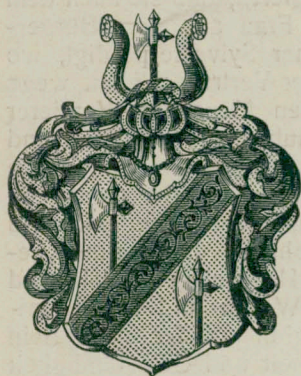
# Verbandsblatt

der Familien

## Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann

sowie deren Seitenverwandten.

(E. V. Berlin-Mitte, Abtlg. 167 V. Reg. <sup>1311</sup>/<sub>1</sub>)



Das Verbandsblatt erscheint jährlich mindestens zweimal und wird den Mitgliedern umsonst geliefert; für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementspreis pro Jahr (vom 1./10.—30./9) 5 Mk. Alle Zahlungen werden erbeten an die Firma Donath & Co. in Dresden Postscheckkonto Nr. 11294 Leipzig.

Abkürzungen für die Benennung der Familiengeschichten: Gl. 91 = Glafey. M./G. 09 = Mentzel/Gerstmann, H. 09 = Hasenclever.

### Bitte um Mitarbeiter!

Wir bitten alle, die mit obigen vier Familien stammverwandt sind, uns mit allerhand alten und neuen Nachrichten gefälligst an Hand gehen zu wollen. Erwünscht sind: Richtigstellungen zu den gedruckt vorliegenden Familiengeschichten, Ergänzungen, Nachträge alter und neuer Zeit; Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todesfälle; Berufs-, Rang-, Titel- und Wohnungs-Veränderungen und dergl. mehr. Je nachdem hoffen wir, auch Porträts, sowie Abbildungen von Liegenschaften aufzunehmen; ebenso sind allgemeine Artikel über Familienforschung, Lebensläufe, Reisebeschreibungen und Sonstiges erbeten. Jedes Manuskript ist einseitig geschrieben erwünscht. Alle Aufnahmen erfolgen kostenlos.

Die Schriftleitung.

### Aus unserem Verbandsleben.

Als Mitglied sind beigetreten:

- Nr. 60. Gottlieb Andreas Lindner, Lagerist, Nürnberg, Köhnstr. 52.
- Nr. 61. Joh. Eduard Lot Kugler, priv. Fabrikbesitzer, Kommerzien- und Magistratsrat, Nürnberg, Hallerwiese 4.
- Nr. 62. Hugo Glafey, Geh. Reg.-Rat, Wilmersdorf-Berlin, Nassauischestr. 56.
- Nr. 63. Paul Gerstmann, Kaufmann, Bunzlau, Schles., Bahnhofstr.
- Nr. 64. Gustav Gerstmann, Kaufm., Bunzlau, Schles., Oberpromenade 2.
- Nr. 65. Julie Machui geb. Junge, verw. Kanzleirat, Friedeberg a. Q.
- Nr. 66. Karl Juergens, Farmbesitzer, Greer Knox Co., Ohio.
- Nr. 67. Heinrich Juergens, Pastor, Warren Mich.

Im Tausch beziehen wir die „Familienblätter der Brecht“ durch Chefredakteur Dr. L. Ritter, Wiesbaden, Schwalbachstr. 19.

An Zuwendungen zum Archiv empfangen wir:

- Von der Gottlob Glafey'schen Familienstiftung „Stammbaum der Gesamtfamilie Glafey, erste Fortsetzung 1891—1911 mit Portrait des Stifters.“
  - Von Polizeirat und Hauptm. d. R. A. Süßenbach die Kupferstichplatte zu der Verlobungsanzeige seiner väterl. Großeltern; die Gedichte z. 50jähr. Dienstjubiläum (1863) seines Großvaters Theophil Süßenbach. Die Einladung zur Kgl. Tafel in Berlin (17./3. 1863) für den eben Genannten als Superintendent, Prem.-Leut. a. D. und Ritter des eis. Kreuzes.
  - Von Direktor Hamburger und Gattin 4 Photographien und 2 Briefe der Amalie Gerstmann von 1857 und dem Paul Gerstmann v. 1888.
  - Von Direktor Langner und Gattin 2 Photographien.
  - Von Genanntem wurde es uns ermöglicht verschiedene genealog. Forschungen, fotogr. Kopien usw. auszuführen, ohne unsere bescheidenen Kassenverhältnisse zu überspannen.
- Allen freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank!  
 Angeschafft wurden Kopien 6 fotogr. Portraits  
 † Stammesgenossen.

Durch Chefredakteur Dr. L. Ritter in Wiesbaden hatte unser Archivar Gelegenheit eine interessante Stammtafel abzuschreiben und teilweise selbst zu ergänzen. Dieselbe umfaßt 312 Nachkommen, aus dem 16. Jahrhundert bis zur Jetztzeit, der Familien Neuspitzer und Fauth. Beide Familien haben 1689 bzw. 1874 wertvolle Stiftungen ausgesetzt und zwar zur Ausbildung für Studierende, Künstler, Militärs, Techniker, Lehrerinnen, Diakonissinnen usw. Als Berechtigte aus uns nahestehenden Familien seien genannt: Schönfeld — Evler — Uंबर — Harburger — Uhlenhaut. Mitglieder unseres Verbandes können die umfangreichen Darstellungen gegen Portovergütung leihweise erhalten.

Ebenso hat unser Archivar die zur Mentzel-Sippe gehörenden v. Scholtz und Hermensdorff, die v. Hartmann und die Lucanus weiter erforscht, sowie auch die zur Gerstmann-Sippe gehörigen von Kölichen; darüber später einmal; desgleichen über die Hasenclever, Hielscher, Mäntler, Viadebandt, Schober etc.

Leider sind noch eine Anzahl Mitglieder mit den Beiträgen für 1912 rückständig; wir bitten um baldige Einsendung, denn nach dem Oktober müssen wir die Beträge auf Kosten der Säumigen durch Nachnahme erheben.

Die übermittelten Entwürfe zu Ahnentafeln, ebenso die Stammbuchblätter und schließlich Porträts lebender und † Stammesgenossen gehen sehr spärlich ein! —

Schon am 11. Mai n. J. ist Pfingsten und damit unser Familientag in Berlin; wir bitten schon heute, daß sich tunlichst alle Mitglieder dazu einrichten und noch recht eifrig bemüht sind neue Mitglieder zu gewinnen, damit wir das Hundert voll bekommen.

Mit herzlichem Verbandsgruß

**Dr. Hans Schliebitz,**  
Vorsitzender.

**Hugo Gerstmann,**  
Schriftführer u. Archivar.

#### Zu Adolf Hasenclevers Gedächtnis.

Gestorben den 20. Juni 1910.

Von Lic. Karl Kühner in Waldkirch (Breisgau).\*)

..... Am Grabe Adolf Hasenclevers, den der Tod nach kaum vollendetem 61. Lebensjahr aus einem glücklichen Familienkreise und aus seinem vielseitigen Wirken herausgerissen, wollen wir eine Weile rasten, um einen Kranz dankbarer Erinnerung niederzulegen.

Adolf Hasenclever, geboren den 23. Mai 1849 zu Kirchberg (Rheinpreußen) ist aufgewachsen in einer bildungsreichen, der Kirche fernstehenden Umgebung zu Kreuznach und Mannheim. Aus eigenstem Antrieb hat er sich der Theologie zugewandt und in Halle und Heidelberg studiert. Nach seinem Examen stand er zuerst im badischen Kirchendienst in Wolfenweiler, Freiburg und Badenweiler, folgte 1884 einem Ruf als Pastor nach Braunschweig, ergriff aber nach 7 Jahren gerne die Gelegenheit, in die badische Landeskirche und insbesondere in sein geliebtes Freiburg, wo er zum Pfarrer der Ludwigskirche gewählt worden war, zurückzukehren. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten der alten Breisgaustadt, seine äußere Erscheinung, in der er viele um Haupteslänge überragte, war Hülle und Abbild zugleich einer energischen, imponierenden geistigen Persönlichkeit. Durch beides hat er in glücklicher Weise die Interessen der evangelischen Gemeinde und Kirche der Öffentlichkeit gegenüber in der schönen Erzbistumsstadt, in der sich ehrwürdige Vergangenheit und modernste Kultur wunderbar berühren, vertreten. Insbesondere hat er

Achtung für die großen Fragen der Religion und Kirche auch in den Gelehrten-Kreisen, mit denen er persönlich sehr vertraut war, zu wecken gewußt. In den letzten beiden Jahren übertrugen ihm die Kollegen der Diözese, wiewohl er schon manchmal über leidende Gesundheit klagte, das Dekanat, zu dessen Führung er durch sein Repräsentationstalent wie seine rednerische Begabung besonders geeigenschaftet war. Nach Prof. Bassermanns Heimgang wurde er in den Generalsynodal-Ausschuß und in die Prüfungskommission für die theologischen Examina berufen.

Im pfarramtlichen Beruf war seine Hauptstärke die Predigt und der religiöse Unterricht. Erstere wußte er künstlerisch zu gestalten und auf der Höhe allseitiger Bildung zu halten, doch so zugleich, daß sie auch dem Mann aus dem Volk und der Frau aus dem Bürgerstand zu Herzen ging. In einer Sylvesterpredigt, wo er über den Text: „Werfet euer Vertrauen nicht weg“ machtvoll sprach, mahnte er den Menschen-Wanderer zum Glauben an Gott, zum Glauben ans Vaterland und zum Glauben an sich selber. Diese, aber auch die gehaltvolle Predigt zur Jahrhundertfeier der Gemeinde und ebenso die bei der Jahrhundertwende sind den Freiburgern in besonders lebhafter Erinnerung geblieben. Im Unterricht wußte Hasenclever die Jugend durch sein temperamentvolles Wesen und durch universale Behandlung der Religion zu fesseln. Sein Gemeinde-Ideal war: Lebendigkeit und Selbständigkeit der Gemeinde! Teilung großer Gemeinden in selbsttätige und mit den Einzel-Geistlichen verwachsene Parochien! Diesem Ideal und zugleich seiner neuzeitlich orientierten künstlerischen Bildung entsprach die Errichtung des Freiburger Gemeindehauses und der Pauluskirche. Es ist dies eine eigenartige, wertvolle Lösung des Gruppenbaus, eine Verbindung von Kultusstätte und praktischen Gemeinderäumen. Deren Anbahnung und Durchführung ist wohl Hasenclever am meisten zu verdanken. Seine Amtsführung ist der konsequente und ihm nie von oben irgendwie erschwerte oder verkürzte Ausdruck seiner liberalen Gesinnung im allgemeinen und seiner freisinnigen Theologie im besonderen.

Vermöge seiner Theologie, in der er in den letzten Jahren viel auch von Ritschels Schule gelernt hat, und seiner universalistischen Weltanschauung fühlte er sich mächtig angezogen vom Protestantenverein, dessen Gründer (Rothe, Schenkel, H. Holtzmann) er selber noch kannte und hoch verehrte; und dessen Ideale verfocht er auch — mutatis mutandibus — innerhalb der kirchlich-liberalen Vereinigung Badens, deren Mitglied er von Anfang an war, und zeitweise auch im Vorstand tätig, voll Takt und Mannhaftigkeit zugleich.

Er war auch einer der berufensten und beredtesten Herolde dieser Ideale in der badischen Generalsynode, zu welcher ihn das eine Mal die Freiburger, das andere Mal die dankbare Diözese Müllheim entsandte. Er hat in der Generalsynode von 1909 noch zusammen mit seinem gleichaltrigen Freunde Heinr. Bassermann die liberale Fraktion geführt, indem er besonders den Antrag auf fakultativen Gebrauch des Apostolikums bei Taufe und Konfirmation begründete, für die Frauenfrage und das kirchliche Frauenstimmrecht besonnenes Verständnis forderte und auch in die Katechismusdebatte wacker eingriff. Auch für künftige Generalsynoden, die sich insbesondere mit der Ausarbeitung einer zeitgemäßen Agende und eines neuen Gesangbuchs werden beschäftigen müssen, hatte man bei seiner umfassenden ästhetischen Bildung und seinen liturgischen Kenntnissen und Erfahrungen auf seine

\*) „Protestantische Monatshefte“ Verlag Heinsius in Leipzig. 14. Jahrg. 1910 Heft 9.

weitgehende Mitarbeit gerechnet. Er wird uns dabei recht fehlen. So klar und zielbewußt er seine liberale Position erkannte und verteidigte, so tat er's doch mit weitherzigem Verständnis für die Bedürfnisse der Positiven und mit nachdrücklicher Betonung der Wohlfahrt der gesamten Landeskirche. Freilich konnte das nicht hindern, daß ihn hetzende und verhetzende Orthodoxe und Gemeinschaftsleute mit den niedrigsten Insulten nach der letzten Generalsynode reichlich bedachten. — Ein Mann mit beweglichem Geist und vielseitig unterrichtet, historisch und philosophisch geschult, hat er auch in unseren Parteitagungen, aber fast noch mehr bei den engeren Freundeszusammenkünften im „Salmen“ zu Freiburg immer anregend und befruchtend gewirkt.

Von der pfarramtlichen und kirchenpolitischen Tätigkeit ließ sich Hasenclever nicht aufsaugen. Dazu war sein wissenschaftlicher Trieb und seine literarischen wie ästhetischen Neigungen zu stark. Er hatte das Glück, sie seinem Pfarrersleben nicht opfern zu müssen; und sie haben gewiß auch sein pfarramtliches Wirken günstig befruchtet. Besonders war die Kunstwissenschaft ein von ihm reich beackertes Gebiet, wovon ja auch die zahlreichen Aufsätze in diesen Monatsheften beredetes Zeugnis geben. Schon vor etwa 15 Jahren gab er ein stattliches Buch über den altchristlichen Gräberschmuck heraus, worin er u. a. nachwies — im Gegensatz zu dem Italiener de Rossi —, daß nicht alle Zeichen und Bilder in den Cömeterien symbolische und dogmatische Bedeutung haben. In einem zwei-bändigen Werke „Aus Geschichte und Kunst des Christentums“ folgten später eine Reihe prächtiger Abhandlungen aus einem ihm durch vielseitige Forschung und Reisen erschlossenen Gebiet. Wie mit der altchristlichen Kunst, so war er auch mit der italienischen Renaissance gründlich vertraut, ohne daß er darum den Gang der neuzeitlichen Kunstentwicklung unterschätzt oder ignoriert hätte. Ueber die frühere Wertung der Renaissance konnte er nie recht hinauskommen. Italien bereiste er sehr häufig; „ich kannte es,“ sagte er mir einmal, „wie meine eigene Tasche.“ Es hatte einen großen Reiz für ihn und brachte ihm reichen Ertrag, fernab von der großen Heerstraße in Italien zu wandern und Stätten zu besuchen, die dem Fremdenstrom nicht zugänglich sind, wie Perugia, Assisi, Ravenna u. a.

Wie er mit seinem Kunstwissen auch der Gemeinde zu dienen bereit und fähig war, davon gibt Zeugnis die Freiburger Ludwigskirche, die nach seinen Angaben im altchristlichen Basilikenstil geschmackvoll ausgemalt worden ist, sowie auch eine Reihe von Gemeinde-Vorträgen über Gegenstände der kirchlichen Kunst, von denen ein Zyklus über „die Entwicklung des Christusbildes in der Kunst“ besonders tiefen Eindruck gemacht haben soll.

Wertvolle Arbeiten hat er auch in verschiedenen Zeitschriften, unserer alten „Protestantischen Kirchenzeitung“, der „Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst“ u. a. niedergelegt. Jahrelang hat er auch für den großen „Theologischen Jahresbericht“ von Pünjer und Lipsius den Teil über „kirchliche Kunst“ mit viel Sachkenntnis und nicht ohne Selbstverleugnung geschrieben. Die Leser der „Protestantischen Monatshefte“ erinnern sich wohl noch der meisterhaften Besprechungen von Büchern, wie Gradmanns Kunstgeschichte, Bürkners Kirchliche Kunst u. a. m. Noch acht Tage vor seinem Tode war er mit dem 2. Bande des v. Sybel'schen Werks „Altchristliche Kunst“ beschäftigt, und gedachte in der kommenden Woche seine Urteile und Gedanken darüber für diese Monatshefte

niederzuschreiben. — Ein anderer nahm ihm die Feder aus der Hand. Zu früh! So sagen nicht bloß seine Gemeindeglieder und die Leser seiner Schriften, so sagen insbesondere seine Freunde, von seiner Familie, die seine väterliche Güte reichlich erfuhr und dankbar erwiderte, ganz zu schweigen!

Sein Bestes war eben doch auch bei ihm nicht sein Wissen, sondern sein ganzes Wesen, nicht sein Können, sondern sein Gemüt. Hasenclever war äußerlich wenig zeremoniell, manchmal auch rauh und schroff, aber nie verließ ihn der Takt und selten die jede Situation beherrschende Sicherheit. Er war nach dem Gefühl mancher Leute unnahbar und scheinbar kühl, und doch, wer ihm näherstand, wer sich nicht abschrecken ließ von seiner herben und robusten Art, der fühlte in ihm sein warmes Herz und seine wohlwollende Gesinnung je länger, je mehr heraus. Er fand vermöge seiner ganzen Lebenshaltung und Umgebung nicht immer den Zugang zu den Herzen der Kleinen, aber um einen gerechten und sozialen Sinn gegenüber allen Ständen hat er sich redlich bemüht, und das eine ist gewiß: er machte auch nach obenhin nicht allzuvielen Komplimente und von Uniformen, hohen Titeln und Ehren ließ er sich nichts weniger als imponieren. Wollte man dem kenntnisreichen und gewichtigen Mann näher kommen, so konnte man ihn nicht im Sturm erobern, man konnte ihn aber durch Zuwarten und Sachlichkeit allmählich gewinnen. Und auch schlichte Bürgerleute und Arbeiter wissen von seiner treuen und seiner tatkräftigen Hilfe zu erzählen. Und seine jüngeren Kollegen im Amt schauten zu ihm als zu ihrem bewanderten Führer und Berater hinauf.

Wir haben Adolf Hasenclever am 23. Juni zu Grabe getragen unter einer Beteiligung, wie sie Freiburg noch selten gesehen hat. Der derzeitige Prälat Ludwig Schmitthener, der 17 Jahre sein Kollege im Pfarramt zu Freiburg war, hielt ihm im Auftrag der Familie und zugleich der obersten Kirchenbehörde die Gedächtnisrede im Anschluß an des Verstorbenen Lieblingspsalm: „Der Herr ist mein Hirte.“ Er nannte ihn seinen Freund und Mitkämpfer in der gemeinsamen Arbeit für die Gemeinde. Auch wir wollen ihn ehren als Freund und Mitkämpfer im ehrlichen Kampfe für ein mit allem Wissen versöhntes Christentum!

### Die Mentzel-Gruft in Hirschberg.

Auf dem Heimwege von einer herrlichen Sommerreise, durch die schönsten Gefilde Oesterreichs und Ungarns, besuchte ich auch verschiedene Plätze des lieben Schlesien, um hauptsächlich genealogische Forschungen zu treiben. Dabei habe ich auch Montag, den 29. Juli in der Mentzel-Gruft, mit dem Totengräber und zwei Arbeitern, soweit als tunlich Ordnung geschafft, zerfallene Särge entfernt und zerstreute Gebeine usw. erhaltenen Särgen beigelegt.

Ich fand während 10stündiger Arbeit:

1. Sarg zerfallen; Gebeine e. Erwachsenen.
2. „ „ Joh. Jäger, \* 1728, IX. 30., † 1805, VII. 8.
3. „ erhalten; Luisa Eleon. Jäger, \* 1761, VII. 22., † 1782, III. 19.
4. „ zerfallen; ? Herm. Mentzel?, \* 1807, † 1877.
5. „ erhalten; Joh<sup>a</sup>. Theod<sup>a</sup>. Werner geb. Mentzel, \* 1764, XII. 30., † 1835, VIII. 10.
6. „ zerfallen; Gust. Alb. Lange, \* 1793, VII. 7., † 1827, VI. 28.
7. „ erhalten; Chrn. Gtfrd. Mentzel, \* 1739, V. 1. † 1807, I. 27.

8. Sarg zerfallen; Chrn. Gtfrd. Mentzel, \* 1724, VI. 27.,  
† 1760, XII. 16.
9. " " ? George Mentzel?, \* 1767, † 1842.
10. " defekt; Gebeine e. Erwachsenen.
11. " erhalten;
12. " " Joh. Em. Mentzel, \* 1768, III. 26.,  
† 1772, XI. 11.
13. " " Eleon. Frieder. Mentzel, \* 1767, III. 20.,  
† 1809, VIII. 10.
14. " " Gebeine e. Erwachsenen.
15. " "
16. " " Joh<sup>a</sup>. Luise Wilh<sup>e</sup>. Mentzel, \* 1771,  
III. 23., † 1772, IV. 27.
17. " " Anna Luise Amalie Lange, \* 1798,  
VI. 5., † 1799, II. 7.
18. " " Mariane Elisab. Mentzel, \* 1769,  
VII. 9., † 1770, VI. 7.
19. " " Wilhelm Mentzel, \* 1774, V. 3.,  
† 1774, VI. 16.
20. " " Gebeine e. Kindes.
21. " zerfallen; Joh<sup>a</sup>. Eleon. Mentzel geb. Prentzel,  
\* 1738, XII. 16., † 1805, III. 29.
22. " " Anna Mariane Gottfried geb. Mentzel,  
\* 1699, XI. 1., † 1775, III. 27.
23. " erhalten; Gebeine e. Erwachsenen.
24. " zerfallen; Chrn. Benj. Mentzel, \* 1694, X. 21.,  
1761, III. 6.
25. " erhalten; Gebeine e. Erwachsenen.
26. " " " " Kindes.
27. " " Luise Eleon. Auge. Mentzel, \* 1799,  
I. 10., † 1799, II. 11.
28. " " Gebeine e. Kindes.
29. " " 1764, V. 2. totgeb. Tochter d. Chrn.  
Gtfrd. Mentzel und Joh. Eleon.  
geb. Prentzel.
30. " " 1763, XII. 27. totgeb. Sohn d. Joh.  
Sam. Mentzel und Fr. Theod. geb.  
Hartmann.
31. " " Gebeine e. Kindes.
32. " " " " "
33. " " " " "
34. " " " " "
35. " " " " "
36. " " " " "
37. " zerfallen; " " "
38. " " " " "
39. " " " " "
40. " erhalten; Friedr. Heinr. Mentzel, \* 1775, VII. 12.,  
† 1776, XII. 1.
41. " " Mariane Magdal. Mentzel, \* 1773,  
III. 18., † 1774, VII. 6.
42. " " Chrn. Sam. Mentzel, \* 1771, XII. 19.,  
† 1773, III. 23.
43. " " Chre. Elisab. Mentzel geb. Legner,  
\* 1702, III. 1., † 1756, IX. 13.
44. " " Chrn. Mentzel der Große, \* 1667,  
IX. 9., † 1748, II. 25.
45. " " Heinr. Mentzel, \* 1780, III. 9. † 1780,  
VI. 10.
46. " zerfallen; Gebeine e. Erwachsenen.
47. " erhalten; Chrn. Friedr. Mentzel, \* 1741, VII. 3.,  
† 1751, IV. 12.
48. " " Chrn. Eduard Mentzel, \* 1796, XI. 27.,  
† 1796, XII. 2.
49. " " Wilh<sup>e</sup>. Eleon. Mentzel, \* 1765, X. 10.,  
† 1766, VIII. 8.
50. " " Chrn. Sam. Mentzel, \* 1734, III. 4.,  
† 1749, VII. 14.
51. " zerfallen; ? George Mentzel ?, \* 1635, † 1715.

52. Sarg zerfallen; ? Anna Ursula Mentzel geb. Gerst-  
mann ?, \* 1671, † 1726.
53. " " ? Agneta Elisab. Mentzel gb. Grabs ?,  
\* 1699, † 1731.
54. " " Gebeine e. Erwachsenen.
55. Kästen erhalten; " " " ? Magdal.  
Mentzel geb. Wentzel ?, \* 1637, † 1708; wahrscheinlich  
nach Erbauung der Gruft (etwa 1715) anderswo aus-  
gehoben und hier wieder beigesetzt. —

Die an den Innenseiten der steinernen Torpfosten vorhandenen, jetzt unbenützten, sehr starken Angelhaken weisen darauf hin, daß die Gruft ursprünglich auch ein schmiedeeisernes Gittertor gehabt hat, dasselbe ist aber jedenfalls, etwa um 1860, durch ein hölzernes Tor ersetzt worden, als man die Gruft zur allgemeinen Leichenhalle zu benutzen anfing. Wo mag das eiserne Tor hingekommen sein?

Die vorgefundenen Särge sind ausnahmslos von Holz, meistens Eiche und öfters zwei ineinander; einzelne tragen aufgelegte Holzbildhauerarbeiten, teils in Arabeskenform oder auch, besonders bei Kindern, kleinen Engelsköpfen. Auf vielen Särgen sind, bezw. waren gravierte Zinkplatten mit Namen, Titeln und Daten des Verstorbenen, manchmal auch ehrenden Bemerkungen; doch die Tafel des großen Christian Mentzel trägt nur seine Handelsmarke mit den Anfangsbuchstaben seines Namens und Geburts- und Todesdatum. In einem talarartigen schwarzen Sterbekleide von schwerem Stoff ist dieser Edle gebettet worden. Seine Körpergröße muß 165 bis 170 cm betragen haben.

Ich stand tiefbewegt vor den Ueberresten des Bedeutendsten seiner Zeit aus dem Hirschberger Tale!

B. E. Hugo Gerstmann.

#### Der Rechenmeister Hans Jacob Thomann in Lindau.

(Zur Thomannstammtafel im Verbandsblatt Nr. 3/4 v. 1. X. 1911).

Im Jahre 1685 erschien das Lindauische Haus- und kaufmännische Rechenbüchlein von Hans Jakob Thomann im Verlag von Theodor Hecht. Dasselbe erfreute sich am Bodensee und in Schwaben, Schweiz und Graubünden der größten Beliebtheit und war noch zu Anfang des XIX. Jahrhunderts vielfach in Gebrauch.

Mit Bezugnahme auf das Titelkupfer des Werkchens ist folgende gereimte Einleitung:

Wer in der Rechen-Kunst, was nützlich ist, will fassen,  
Der muß auf Gott allein zuvörderst sich verlassen;  
Der dreifach in Person, und nur ein Wesen hat,  
Den bitte man um Gnad, so geht es wohl von statt.

Zum andern soll man auch des Morgens früh aufstehn,  
Und nach dem Hahnenkrähn zu dieser Arbeit gehn:  
Denn ja die Morgenstund hat stets ihr Gold im Mund,  
(Wie man zu sagen pflegt) probirts; so wird es kund.

Zum Dritten soll man nicht, sobald der Tag vergangen  
Von allem stehen ab, was man hat angefangen;  
Die Eule weiset an, daß man auch spat studier',  
Und was nur möglich ist zum guten Ende führ'.

Ein Eichhorn gibt zuletzt auch klärlich zu verstehen,  
Daß man durch Gottes Gnad mit früh und spat soll gehen  
Zu dieser schönen Kunst mit vollem Arbeits-Schweiß;  
Wer diesem eifrig folgt, erlangt den Kern mit Preiß.

Den Nutzen sammt dem Preiß kann jeder wohl erlangen,  
Wenn, wie gemeldet ist, die Sach wird angefangen,  
Er seie, wer er wöll', alt, jung, arm oder reich,  
Denn diese Wissenschaft dient allen, doch nicht gleich.

Dem Haus- und Handwerksmann, dem Küfer, Schreiner, Färber,  
Dem Schiffer, Schneider, Schmied, dem Metzger sammt dem Gerber  
Kommt Rechnen trefflich wohl, ja gar dem Ackermann:  
Weil jeder Nutz und Preiß davon erlangen kann.

Der Kauf und Handelsmann, so hin und wider wandelt  
Zu Wasser und zu Land und seine Waar verhandelt  
Soll hurtig ohne Falsch in dieser Kunst bestehn,  
Will er mit Nutz' und Preiß sein Wohlergehen sehn.

Laß Lindau solche Kunst dir ferner sein ergeben  
Wie du bisher getan, so wird dein Ruhm fortleben  
Und blühen stetiglich, sowohl auf diesem Ort  
Als sonst auch anderswo, bald hier und bald auch dort. —

Der Schwager seines Bruders widmete dem Verfasser des Rechenbüchleins die obiger Einleitung folgende „Sonnette“.

Wer Kunst und Wissenschaft in seinem Leben ehret,  
Der ehrt und liebt nicht das, was schnöd und eitel heißt.  
Er ehrt und liebet das, was auch der Himmel preißt.  
Wer durch sein' Geist auch gar die späte Nachwelt lehret  
Der kämpfet nach dem Kranz, der ihm am allermeist  
Zu seinem Lohn gebührt, wenn ihn der Tod hinreißt.  
Geist, Kunst und Wissenschaft sind mehr als irdisch' Sachen,  
Wohlan! So soll auch dann die werte Lindaustadt  
Den, der vor Augen hier sein' Geist gezeigt hat,  
Zu unverwelktem Ruhm und Lohn unsterblich machen.

Lindau, den 1. Aug. 1685.

Zu schuldigen Ehren  
von J. C. Wegelin, Ing.

Dem ersten Teil geht vorauf ein Wunsch zur Erlangung der Rechenkunst:

Dreieinig wahrer Gott! Du Führer meiner Sachen,  
Ach! lasse mich anheut den Anfang glücklich machen  
In dieser Rechenkunst; den Fortgang so auch treibe  
Damit der Nutzen mein, und dir der Ruhm verbleibe.

Den Schluß bildet eine Anmerkung wegen eingeschlichenen Erratis.

Es kann kein Mensch auf Erden, der frei von Fehlern sei,  
Von uns gefunden werden: wir irren mancherlei;  
Denn welcher ist ein Engel, der gar nicht straucheln kann?  
Wir haben alle Mängel, und fehlen um und an.

Besonders kann man irren im  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Rechnen} \\ \text{Setzen} \end{array} \right\}$  sehr geschwind

Und oft sich so verwirren, als wäre man wie blind:  
Wer Fehler wenig betrachten, wird christlich mit Verstand  
Die Fehler nicht betrachten, die sind in jedem Band.  
Ich werd hingegeben bleiben, demselben ganz behend  
Zu dienen, und mich schreiben sein Diener bis zum End.

Zum Artikel:

**Die Thomann in Zürich** (Nr. 3/4 v. 1. X. 1911).

Vorbemerkung: Der genealogische Zusammenhang der Züricher Familie Thomann, deren Nachkommen jetzt sich meist Thommen schreiben, mit dem Lindauer Zweig der Familie ist nicht nachweisbar. Der Name ist unzweifelhaft „ladinischen“ Ursprungs. Als Ursitz ist der Oberlauf des Vorderrheins anzunehmen (cf. Domath bei der via mala Tumein, der Toma-see am St. Gotthard). — Sowohl unsere Familie wie die in St. Gallen wohnenden Thomann sind seit dem 17. Jahrhundert der Meinung, daß sie dem Ravensburger Patriziat der Thoman entstammen. Das St. Galler Bürgerbuch enthält auch jetzt noch diese Nachricht. Die Ravensburger Geschlechter Thoman, die nach Lindau übersiedelten, schlossen sich auch als Verwandte dem Thomann'schen Zweige dort an, dem die beiden Rechenmeister und einige bekannte Pfarrherren entstammen, während ein Dutzend andere Lindauer Familien Thomann, teilweise nachweisbar Konstanzer Herkunft, diesen Geschlechtern fernstanden.

Ueber die Züricher des 16. Jahrhunderts finden sich noch folgende Nachrichten:

1. Chronik des Bernhard Wyss: 1519—1530. (Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte, Dr. Emil Egli):

„Anno 1524 uf dem 12tag aprellen, ist herr Hanns Dorman mit siner junkfrowen z'kilchen gangen, die nit jung was.“ Anm. Hans Thomann war längere Zeit Kaplan zu St. Moritz an der Spanweid bei Zürich; als solcher wohnte er in seiner Pfrundwohnung im Haus zum Silberschild, jetz Oberdorfgasse Nr. 36.

Bei Erlaß der Almosenordnung von 1525 wurde er mit Stephan Zeller Aufseher über den Rennweg. Seine Frau war eine geborene Müller. (Voegelin I p. 200 f, Egli N 619).

„Anno 1524 gieng herr Ulrich Dormann, des vorigen bruder, zu kilchen, was ein kaplan in der Waasserkilchen, mit Barbal Schlosser in San Gallen, ein redlich mensch, denn sie zwei Jahr bt herr burgermeister Marx Rousten gedienet hat.“ Anm. Als am 15. Januar 1525 die „Ordnung und Artikel betreffend das almuosen“ erlassen wurde, wurden über die einzelnen Wachten (d. h. Stadtbezirke) Aufseher ernannt. Ulrich Tormann wurde neben Rudolf Prey über das Quartier Linden zum Aufseher ernannt. (Egli No. 619).

„Anno 1527 an diesem mentag des 25. tags hornungs ging ouch zu kilchen meister Heinrich Lüti, derselben zit predikant zu Winterthur, mit junkfrow Barbara Müllerin, ein hübsch, züchtig, wolkönend mensch. Die hat herr Hanns Dorman erzogen, denn sie siner frowen bruders dochter was.“

2. Heinrich Bullinger's Diarium (Annales vitae 1504—1574).

Anno Domini 1571: 11. Febr. cum ascendisset H. Zwinglii gener meus in sacram cathedram, prius quam aus picaretur concionem, apoplexia tactus coepit deficere. Exceptus est autem a suo con victore et quasi ministro Conrado Emissegero, quominus e sacra praecepta cathedra ceciderit. Elatus autem ex templo circa primam pomeridianam feliciter migrat ad Dominum. Filius ejus Rodolphus natu maximus mense Septembri in Angliam studiorum gratia proficiscitur, Haloricum ad me recepi. Vidua ejus nubebat Gasparo Thomano mense Decembri, qui postea in consulem electus est.

Als am 11. Februar 1571 Heinrich Zwingli, mein Schwager, die Kanzel bestiegen hatte, traf ihn der Schlag, noch bevor er die Predigt begonnen hatte. Er sank zusammen, wurde aber noch von seinem Genossen und quasi Diener Conrad Emisseger aufgefangen, sonst wäre er kopfüber von der Kanzel gestürzt. Man trug in zum Tempel hinaus, wo er etwa um die erste Mittagsstunde selig dem Herrn entschlief. Sein ältester Sohn Rudolf reist studienhalber im September nach England, Ulrich fand bei mir eine zweite Heimat. Seine Wittve heiratete im Monat Dezember den später zum Bürgermeister gewählten Caspar Thoman.

Anm. Ehenbuch St. Peter: 10. Dez. 1571; M. Caspar Thoman und Regula Schaufelberger (statt Schönenberger).

Anno Domini 1573: Febr. 27. paulo ante 12. meridianam nascitur Heinricho f. meo Susanna. Susceptores Caspar Thoman und Susanna Geßnerin.

Am 27. Februar 1573 wurde meinem Sohne Heinrich kurz vor 12 Uhr Mittags eine Tochter Susanne geboren. Paten waren Caspar Thoman und Susanne Geßner.

Anm. Taufbuch St. Peter: 27. Febr. 1573: Heinrich Bullinger: Susanna: M. Caspar Thoman und Susanna Gässnerin.

Eduard Thomann, Thann.

**Joh. Christoph Schönau u. seine Frau Friederika Helena geb. Jäger.** Zu Gl. 91, S. 12.

Am 22. IX. 1911 brachte der Bote a. d. Riesengebirge einen Artikel über die Anlagen auf dem Cavalierberge, deren Schöpfer Schönau und seine Frau

waren. Um auch unsererseits das Gedächtnis an diese Stammverwandten zu erhalten, bringen wir den nachstehenden Abdruck.

. . . Mit ganz besonderer Freude ist aber die Erneuerung der Denkmäler zu begrüßen, die an den ehemaligen Stadtdirektor Schönau und seine Frau erinnern und die im Laufe der Zeit unter den Einflüssen des Wetters unscheinbar geworden waren. Nun ist jene, auf einem schlichten Erdhügel zwischen dem Turnplatz und dem Tenglerhof stehende Sandsteinsäule mit den vier allegorischen Figuren und den biographischen Notizen wieder trefflich geeignet, die Vorübergehenden an den edlen Bürgerfreund zu erinnern, der vor etwa 130 Jahren den damaligen Galgenberg, auf dem dann im bayrischen Erbfolgekriege eine Schanze („Cavalier“) aufgerichtet worden war, mit Baumpflanzungen, Wegeanlagen und Schaffung von genußreichen Ausblicken zu verschönern begann und damit ein Werk anfang, dessen sich heute noch Tausende erfreuen, beneidet von zahlreichen Fremden, die unsere Stadt besuchen. Die Figuren auf der Sandsteinsäule erkennen wir als die Göttinnen der Jahreszeiten. In leichtem Gewande, anmutig lächelnd, einen Blumenkranz im Haar und mit der Rechten Blumen streuend, zeigt sich die Göttin des Frühlings. Ihr folgt die fast unbedeckte Hore des Sommers, einen Aehrenkranz auf dem erhobenen Haupte und mit der Linken in einer Falte des Gewandes allerlei Früchte bergend, in der Rechten einige kräftige Aehren und Mohnstengel haltend. Die dritte Figur, mit freudetrunkenem Blick dem Sommer zugewendet, in ihrer schwebenden Stellung aber diesem entfliehend, deutet auf den Herbst. Ihre Schläfen sind mit Weinlaub umrankt, und in der Rechten trägt sie den in eine Traube endenden Thyrsosstab, während sie mit der Linken den faltenreichen, flatternden Schleier erfaßt. In der völlig verhüllten trauernden Gestalt, die mit den Händen eine Urne umfaßt und langsam daher schreitet, erkennen wir die Hore des Winters. — Der zwischen den Figuren eingemeißelte Text setzt diese in Beziehung zu dem Leben und Streben Schönaus. Er lautet: „Er weckte Leben in öden Fluren, pflegte sie mit rastlosem Fleiß, vollendete sie für die Genießenden, ging ruhen, um in der Nachwelt zu leben.“

Wie der Lenz allerorten neues Leben entfacht, so hat auch Schönau sowohl auf dem Cavalierberge als auch in der Sattlerschlucht die Wildnis in Orte freudigen Naturgenusses umgewandelt. Er ebnete im Ungebahnten bequeme Pfade, machte die schroffen Felsen ersteigbar und schuf für den müden Wanderer lauschige Ruheplätzchen; „das Dickicht wurde zur Allee, die Höhle zur Grotte und der versteckte Winkel zum bequemen Aussichtspunkte. Wie der Sommer, der ungemessene Arbeit leistet, so war auch Schönau unermüdlich in der Ausführung seiner Pläne, wobei er von seiner ebenso uneigennütigen Frau tatkräftig unterstützt wurde. Unbekümmert um die Verständnislosigkeit für seine weniger auf das Nützliche als auf das Schöne gerichteten Bestrebungen pflegte er seine Pflanzungen mit der größten Sorgfalt, übte selbst überall die sachkundige Aufsicht und gab sogar hohe Geldbeträge her, um nicht die Mittel der Stadt beanspruchen zu müssen. Und wie der Herbst mit seinen Gaben, besonders im Süden mit seinem feurigen Weine, zu freudigem Genusse einladet, so vollendete auch Schönau seine Schöpfungen „für die Genießenden“ und freute sich, wenn er sah, daß er anderen Freude bereitete.

Die Hore des Winters, die mit den Händen eine Urne umfaßt, als „ein Sinnbild des Aufhörens und des Ruhens in der ganzen Natur,“ deutet auf das tragische

Ende des edlen Menschenfreundes, der am 4. April 1802, einem Sonntag, bei einem Besuche der im Laufe des Winters stark beschädigten Anlagen am Ufer des Bobers in den etwas angeschwollenen Fluten einen jähen Tod fand, worauf seine Leiche, die erst vier Wochen später bei der Boberullersdorfer Mühle aufgefunden worden war, feierlich zur Ruhe gebettet wurde. Dankbare Freunde und Verehrer haben durch den bezeichneten Denkstein ein dauerndes Andenken an den Verewigten begründen wollen und deuten ihre Dankbarkeit an durch den um den Fuß der Säule laufenden Eichenkranz, wie solchen die Römer dem zuerkannten, der sich das höchste Verdienst um seine Mitbürger erworben hatte, während auf ein Leben in der höheren Welt der Kranz von goldigen Sternen hindeutet, der über den Horen die Säule umschlingt.

In geringer Entfernung von diesem Denkstein, auf dem an der Südseite des Berges gelegenen und ehemals als „Paradies“ bezeichneten Platz, jetzt als „Helenenplatz“ bekannt, erhebt sich auf einem runden, mit Steinen überdeckten und z. T. mit wildem Wein überwachsenen Hügel auf einfachem, granitem Postamente, eine hohe dreiseitige Steinpyramide, deren Sockel folgende Aufschrift trägt: „1795. Zum Andenken der Frau Friderica Helena Schönau geb. Jäger. Sie trug zuerst bei, die Anpflanzung des Berges zu beginnen. Dankbar weihte der Gatte diesen Lieblingsplatz ihr.“ Auch dieses Denkmal hat eine angemessene Aufbesserung erfahren, um dem gegenwärtigen Geschlechte den Namen Schönau wieder ins Gedächtnis zu rufen. Aus gleichem Grunde ist auch der an dem linken Boberufer nahe der vorderen Fabrik im Sattler vom R.-G.-V. zugänglich gemachte Aussichtspunkt „Schönaus Ruh“ und die Verbindung der Bergstraße mit der Steinstraße die „Schönaustraße“ genannt worden. B. H.

#### Personalien.

Zum Verbandsblatt Nr. 3/4, S. 6.

Am 31. Januar 1912 verstarb an Gehirnentzündung der kleine Hilmar Wiedebusch (Eltern: Louis Wiedebusch und Elisabeth geb. Gerstmann in Austin).

Zu M./G. 09 S. 254, Mentzel-Stammtafel F.

Am 24. Oktober 1911 traten in den Ehestand Hauptmann und Komp.-Chef Max Heinr. Umber in Kehl a. Rh. und Margarethe Rohde, (\* Cöln 1888, XI. 21.), Tochter des Generals Rohde und seiner Frau geb. Cäsar in Freiburg i. Br.

Zu M./G. 09 S. 256, Mentzel-Stammtafel H.

Heinrich Friedrich v. Stephan, Sohn des verst. Generalpostmeisters, ist am 14. Febr. d. J. als Leiter einer Musik- und Theater-Schule in Chemnitz i. Sa. infolge Schlaganfall gestorben.

Zu M./G. 09 S. 246.

Marta Marie Gerstmann in Wurzen ist als blühende, 20jähr. Jungfrau am 4. April d. J. durch Autounfall verstorben.

Zu M./G. 09 S. 263, Mentzel-Stammtafel R.

Der Rentier Karl Mentzel in Zehlendorf ist am 9. Mai d. J. seinen langen schweren Leiden erlegen.

Zu M./G. 09 S. 225.

Am 10. Mai d. J. beging unser Verbandsmitglied Kaufmann Paul Gerstmann in Bunzlau mit seiner Frau Gemahlin die Silberhochzeit; in demselben Monat verlobte sich deren Tochter, Wally Gerstmann mit dem Kaufmann Rudolf Marschell in Breslau.

Zum Verbandsblatt Nr. 3/4 S. 6.

Am 2. März d. J. geboren Lucinda Turner (Eltern: Georg Turner und Anna Maria geb. Gerstmann, Clover, P. O. Travis Co., Texas).

Am 20. März d. J. geboren Benj. R. Wiedebusch, (Eltern: siehe oben).

Am 20. März d. J. geboren und am 22. desselben Monats wieder gestorben Arthur Rosenbusch, (Eltern: Alfred Rosenbusch und Emma geb. Gerstmann, Mud, Texas).

Zu M./G. 09 S. 262.

Am 17. Juni d. J. geboren Hans Helmut Schliebitz, (Eltern: Oberlehrer Dr. Hans Schliebitz und Hertha geb. Dette, Greifswald).

Zu M./G. 09 S. 261.

Am 13. Juni d. J. geboren Dorothea Kupfer, (Eltern: Seminar-Oberlehrer Johs. Kupfer, Zwickau und Elisabeth geb. Gaerber).

Zu M./G. 09 S. 264.

Unser Familienratsmitglied Gymnasiallehrer Philipp Kretschmer, tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand und wohnt bereits seit 1. Juli in Herischdorf.

Weiter haben folgende Verbandsmitglieder Adressenänderung gemeldet:

Verw. Pastor Clara Gaerber geb. Karraß, Bautzen, Jägerstr. 1 p.

Direktor R. Langner und Frau, Berlin-Steglitz, Körnerstr. 55 I.

Dr. K. v. Mangoldt, Oberursel am Taunus, Hohe- markstr. 8, Telephon Nr. 179.

Hugo Gerstmann und Familie, Dresden-A. 16, Striesenerplatz 11, Telephon Nr. 11693.

Florentine Kugler geb. Mentzel, Schweidnitz, Fleischerstr. 11.

Am 19. Juli d. J. waren es 25 Jahre, daß unsere Mitglieder Hugo Gerstmann und Ida geb. Burckhardt in den Ehestand traten.

#### Berichtigungen und Ergänzungen.

Zu M./G. 09 S. 94 links Z. 18 v. oben und S. 256 Z. 6 v. oben: George Friedr. Junack anstatt Gottfr. Friedr. Junack.

Verbandsblatt Nr. 3/4 S. 16 muß es bei der Hasenclever-Stammtafel in der III. Generation bei Gertrud Krämer heißen: † 1704, III. 2. anstatt † 1679, XII. 16. Darnach folgt als IV. Generation: Franz Hasenclever, \* ca. 1648, † 1693, II. 4. verheir. mit Anna Steinkuler, \* 1658, † 1699, II. 25. Infolge dieser Einschaltung ist dann die bisherige IV. Generation mit V, die V mit VI, die VI mit VII, die VII mit VIII und die VIII mit IX zu bezeichnen.

Zu M./G. 09 S. 140. Die Mutter der Friederike Hasenclever war Johanne Henriette geb. Reichstein, \* 1755, III. 9., † 1780, VII. 23.

Zu M./G. 09 S. 92 u. 257.

Paul Hugo Ferdinand v. Baumeister, \* Glogau 1821, VII. 4., † Bad Reinerz 1887, VII. 24. als kgl. pr. Gen.-Major z. D. Sein Adel datierte Berlin 1871, VI. 16. Eltern: Friedr. Wilh. Ottomar B., \* . . . , † Glogau 1828, I. 24., kgl. pr. Ob.-Landesger.-Rat; ∞ . . . . Charlotte Gottliebe Petschke, \* . . . , † Breslau 1848, XII. 24.

Zu M./G. 09 S. 92 u. 255.

Marie v. Kleist, \* Schwedt a. O. 1848, XII. 25., ∞ Stolp i. P. 1867, IX. 27., Hans Paul Friedr. v. Gottberg, \* Mahwitz 1842, II. 28., † Berlin 1906, IV. 13. als Gen.-Leut. z. D. Eltern: Hans Hugo Wilh. Erdmann v. G., \* 1812, IX. 9., † Stolp i. P. 1890, I. 11., Herr auf Mahwitz, kgl. pr. Landrat a. D.; ∞ Char- brow 1838, VII. 7. Karoline Henriette Christiane Luise Klementine Adelaide v. Somnitz, \* Freest 1814, XI. 30., † Stolp i. P. 1888, X. 19.

#### Nachträge.

Zu M./G. 09 S. 261, Mentzel-Stammtafel O.

Kinder des Pastor Johs. Kupfer und seiner Gemahlin Elisabet geb. Karraß: Maria \* 1907, III. 8., und Ruth \* 1908, VIII. 16.

Zu M./G. 09 S. 254, Mentzel-Stammtafel F.

Hauptmann Uhlenhaut und seine Gemahlin Else geb. Umber haben einen Sohn Wolf, \* 1901, VIII. 21. Hermann Umber ist Diplom-Ingenieur in Berlin. Karl Umber ist Oberleutnant in Rastatt.

#### Gelegenheitsfindlinge.

Jakob Ernst Thoman, L. L. stud. aus Lindau schrieb sich in das Stammbuch (1652—1657) des Gottfried Floeter utr. jur. cand. aus Schlesien; das Buch besitzt heute die Univ.-Bibliothek in Königsberg.

J. Glafey aus Schlesien, D. R. K., schrieb sich in Halle a. S. 19. April 1785 in das Album des Studenten Ernst Theophil Schuster aus Hirschberg. (Siehe Gl. 91 S. 20/21).

Adam Thebesius, † Liegnitz 1652, XII. 12., hatte eine Tochter Mariane, diese war die Gattin des Bürgermeister Johannes Tscherning, der 1678 in Rawitsch starb; ihr einziger Sohn starb 1702 kinderlos in Rawitsch.

Auf der kgl. Bibliothek in Hannover liegt eine Leichenpredigt v. J. Laurentz auf Anna Maria v. d. Decken geb. Drewes, \* 1622, IV. 7., † 1648, VI. 28.

Grabmale mit Wappen in der Kirche zu Groß- Wandriß b. Liegnitz: Adam v. Schliebitz, \* 1553, † 1608; Marg. v. Schliebitz geb. v. Schweinichen, † 16 . . ; Barbara v. Seydlitz geb. v. Schliebitz, \* 1596, † 1618; Joachim v. Schliebitz und seine Frau geb. v. Reibnitz.

Univers.-Matrikel Erfurt: Johannes Schlibizius, Erphurdensis, 1584 Mich. immatr.

Böhmische Exculanten: Elisabeth Veronica v. Schlie- witz geb. Pusch v. Gamßfeld, Witwe des Gottlob v. Schliewitz, wurde zu Schandau a. d. Elbe am 14. Mai 1641 begraben.

Sinapius, schles. Curiositäten, Band II und Blazek, abgestorb. Adel Schlesiens, Band I und III besprechen eingehend den seit dem 13. Jahrhundert bestehenden schles. Uradel der Schliewitz-Schliebitz-Schle- witz-Slewitz-Kravarsky v. Schlewitz.

A. Schultz, Geschichte schles. Maler S. 74: Friedr. Schliewitz schenkte 1596 der Maria Magdal.-Bibliothek in Breslau (heute bei der Stadtbibliothek daselbst) 5 türkische Bücher, in die er von Matthias Heintze sein Wappen malen ließ.

Im ältesten Schweidnitzer Stadtbuche (von 1321 ab) steht nach 1398 Paul Gerstmann eingetragen. In einem dortigen Schöppenbuche 1490 Hans Gerstman; in der Bürgerliste v. Schweidnitz v. J. 1479 ist auch ein Hanns Gärstman genannt, ebenso schon früher.

Das Schweidnitzer Pfarr-Archiv (jetzt beim Dom in Breslau) nennt 1405 einen Jakob Gerstmann unter den Verwahrern eines Seelgeräts (kirchlichen Stiftung).

Katharina, Wittve des Nik. Nouhard i. Schweidnitz ernennt 1432 Mai 28. zum Testaments-Vollstrecker ihrer Brüder Magister Lukas Gerstmann, Rektor der Schulen; letzterer hatte in Prag und Leipzig studiert.

Als Bürger in Breslau genannt: 1453 Montag nach Egidi, Hans Gerstmann, Verfertiger von Blechhand- schuhen; 1488 Montag nach Allerheiligen, Hans Gerst- mann, Geisler d. h. Klein-Fleischer; 1698 Juni 10, Martin Gerstmann, Kürschner.

Schles. Instanzen Notizen 1744: Bernhard Gerst- mann, Senator in Ottmachau.

Görlitz, 1603, Juli 18., heir. Hans Gerstner, Küchler in Zittau die Katharina, Tochter des Jeremias Girlach in Görlitz.

Lummert, Chronik der ev. Parochie Striegau: 1763, Oktbr. 2., stirbt der Kirchenvorsteher und Leinwandhändler Gottlieb Gerstmann in Striegau.

Urkunde Nr. 34 der Stadt Anklam v. 1348 nennt als Zeugen: Johann Menzelin senior, consul civitatis Tanglim-Anklam.

Peter Mentzel erwirbt 1363, April 24, das Bürgerrecht in Breslau.

1888 S. S. jur. Fakult in Breslau immatr. Paul Drewes aus Dietrichsdorf, Westpreußen.

Adam Dan. Thebesius, Archidiak., † 1753 in Liegnitz, älteste Tochter Eva Elisabeth, heir. 1764, VI. 20., Joh. Chr. Bober, \* Tschechen Kr. Schweidnitz, 1732, † als Pastor 1783 in Bielwiese Kr. Steinau (kinderlos) Bober war ein Neffe des bekannten schles. Dichters Joh. Chr. Günther.

Georg Abmann und Hedwig Blandina geb. Thebesius hatten einen Sohn C . . . . G . . . . , \* 1694, ∞ 1721, † 1730, der Advokat in Liegnitz war.

#### Neujahrskarten-Ablösung.

Jedem Menschen wünsche ich zu allen Zeiten alles Gute, ich unterlasse aber von nun an den schriftlichen Austausch von Neujahrswünschen. Dafür zahle ich am Schluß jeden Jahres in die Kasse des eisernen Bestandes unseres Familienverbandes noch einen Extrabeitrag von 5 Mark.

Dresden-A.

B. E. Hugo Gerstmann.

#### Peter Hasenclever, \* 1716, † 1793.

Von S. G. Meißner, 1805. (Forts.)

Hinter Cordova nämlich, blieb Hasenclever zu Mittag in einer sogenannten Venta oder einem einzelnen Wirtshause im Walde. Indem das Essen angerichtet wird, steht er vor dem Hause, um sich um zu sehen. Eben kommt eine Kutsche mit 2 Weltgeistlichen, einer steigt aus, dem älteren darunter, der länger im Wagen verweilt hatte, scheint das Aussteigen beschwerlich zu werden. Hasenclever tritt an die Kutsche und reicht ihm hilffreich die Hand. Der Geistliche dankt ihm für diese Höflichkeit sehr freundlich und fragt: Sind Sie ein Franzose mein Herr? — Nein, antwortete H., ich bin ein Deutscher. — Sogleich fragt jener: Kennen Sie meinen Oheim? — Mein Herr, ich kenne Sie nicht, wer sind Sie? — Ich bin der Graf Vasquez, General-Inquisitor von Spanien und wohne in Granada. — Gehorsamer Diener, Ihre Eminenz! Sie meinen vielleicht den General Vasquez in Wien? — Ja, der ist mein Oheim. Wie befindet er sich? — Ganz wohl. Er ist schon alt und mit dem Podagra geplagt, sonst aber, wenn er davon frei ist, befindet er sich ziemlich wohl. (H. hatte den General Vasquez nie gesehen).

Diese Nachricht freut mich, sagte der Groß-Inquisitor, und trat hierauf näher zu ihm. Hasenclever begleitete ihn bis ins Haus, und da seine Suppe bereits fertig war, bot er ihm einen Teller an, den dieser nach einigen höflichen Weigerungen auch annahm. Auch von den andern Speisen aß er und fand sie wohlschmeckend.

Den folgenden Tag konnte H. den Groß-Inquisitor wieder traktiren, der zwar kalte Küche im Ueberfluß mit sich führte, das warme Essen aber doch vorzog. Nach der Mittagsmahlzeit trennten sie sich. Kommen Ihre Eminenz nicht nach Cadix? fragte Hasenclever. — Ja, in Zeit von einigen Tagen werde ich da seyn. —

Dann hoffe ich, werden Sie mir die Ehre erzeigen und mir erlauben, Ihnen eine bessere Suppe vorzusetzen. — Ja, erwiderte der Groß-Inquisitor, wenn ich bei Jemandem speise, so will ich auch bei Ihnen essen. Wer ist Ihnen unter den Herren Canonicis bekannt? — Don Hieronymo Caverro. — Das ist mein Commissionair, sagen Sie ihm, daß er Sie es wissen läßt, wenn ich angekommen bin.

Zwei Tage nach Hasenclevers Ankunft in Cadix meldete ihm der Canonicus die Ankunft des Groß-Inquisitors. H. ging zu ihm und bat ihn auf ein Mittagessen. Das will ich thun, sagte der Alte, und darum habe ich es auch dem Herrn Gouverneur und dem Herrn Präsidenten absagen lassen, um mein Ihnen gegebenes Wort zu erfüllen. Morgen aber muß ich beim Bischof speisen. — An dem bestimmten Tag kam er und war sehr vergnügt über die Tafel. Ich esse hier mit Vergnügen, sagte er, alle Gerichte schmecken wir wohl. Wenn ich in Madrid bin und mit meinem Neffen, dem Herzog von Arcos und dem Herzog von Medina speise, so kommt eine Menge von Speisen auf die Tafel, die eine ist kalt, die andere zu süß, die dritte übersalzen, aber hier sind sie alle wohlschmeckend. Den Tag darauf begegnete ihm H. auf der volkreichsten Straße, der Groß-Inquisitor umarmte ihn. Die Leute, die das sahen und Hasenclever kannten, riefen laut: Gott sey gelobt! Don Pedro ist nun ein guter Christ geworden. — Der Groß-Inquisitor bot ihm beim Abschied seine Dienste an, und H. benutzte in der Folge das Anerbieten.

Sein Haus hatte einen Prozeß in Granada, er bat seinen geistlichen Gönner, deswegen den Präsidenten zusprechen, und schickte seinen Advokaten zu ihm, in 6 Wochen erhielt er die gewünschte Sentenz. — William Pitt, ein Vetter des letztern berühmten Ministers in England, wollte nach Granada reisen und hatte deshalb an Hasenclever Empfehlungen. Dieser gab ihm Briefe an den Groß-Inquisitor mit, welcher den Engländer sehr freundlich aufnahm und in seinem Wagen zu allen sehenswürdigen Kirchen und Klöstern fahren ließ.

Seine Handlungsgesellschaft fand er dieses mal in der größten Thätigkeit und ihre Angelegenheiten in der besten Ordnung. Das Haus machte einige Jahre sehr ansehnliche Geschäfte mit dem glücklichsten Erfolge, das eine Jahr beliefen sie sich über dritthalb Millionen. Die schles. Leinwand war einer der stärksten Artikel. Auch das kritische Jahr 1761, da des Krieges wegen die Retouren aus Amerika ausblieben und sich in Cadix ein Geldmangel zeigte, überstanden sie glücklich. In diesem Jahre reiste er nach Lissabon, um seine alten Freunde zu besuchen. Hier wäre er bei einer gewaltigen Erdschütterung von den einstürzenden Häusern beinahe auf der Straße erschlagen worden, alle Ruinen, welche noch von dem großen Erdbeben 1755 standen, stürzten ein, die seitdem neugebauten Häuser schwankten hin und her, und alles war in Staub gehüllt, nach etlichen Minuten aber wurde die Erde wieder ruhig, und er hatte nichts gelitten. — Von da ging er über Estremoz, Badojoz und Sevilla wieder nach Cadix.

Nachdem er zu Anfang des Jahres seinen Bruder Franz und noch einen Bruder Böhls in die Handelsgesellschaft aufgenommen hatte, trat er im Februar wieder eine Reise über Madrid durch Frankreich und Brabant nach England an, blieb den Sommer in London, im November aber ging er über Amsterdam, Hamburg und Kopenhagen nach Stockholm und über Berlin, Lübeck und Hamburg wieder nach London.



Elisabeth, \* 1882 VII. 8., † 1886 I. 3.  
 Edwin G., \* 1908 IX. 15., Dorothea M., \* Allentown 1886 X. 6., † . . . . .  
 Dorothea A., \* 1911 V. 3. } ∞ . . . . ., 1907 XII. 11. Edwin R. Kreage, Maschinist  
 i. . . . . \* . . . . . 1884 I. 16., † . . . . .  
 Heinrich A., Pfarrer i. . . . . \* Allentown 1888  
 VIII. 6., † . . . . ., ∞ . . . . . 1908 I. 9., Hattie  
 . . . . . 1891 X. 4., † . . . . .  
 Ludwig F., Stenograph i. . . . . \* Allentown 1891  
 X. 20., † . . . . .

Ludwig Erhrhardt, Buchdrucker, Allentown, \* Bamberg 1846 X. 19., † . . . . .  
 . . . . . ∞ Allentown 1881 II. 26., Anna König, \* Allentown, Pensylv. 1859 IV. 8.  
 † . . . . .

Paul E., \* . . . ., 1908 VI. 12., Julius, Farmer Greer Knox Co., O. \* . . . . 1877  
 † 1908 VIII. 26., Louis H., IX. 30., † . . . . ., ∞ . . . . . 1907 II. 24.,  
 \* . . . . 1912 II. 20., † 1912 II. 22. } Saloma Lemmel, \* . . . . . 1883 II. 12., † . . . . .

Karl, \* . . . . 1905 II. 24., Johann, Farmer Greer Knox Co., O. \* . . . . 1879  
 Lucie, \* . . . . 1907 I. 3., V. 15., † . . . . ., ∞ . . . . . 1902 III. 4.,  
 Anna M., \* . . . . 1909 XI. 5., Gertrud Keyser, \* . . . . 1887 VIII. 15.,  
 † 1909 XI. 6.,  
 Edna B., \* . . . . 1909 XI. 5.,  
 † 1909 XI. 15.,  
 Harriet, \* . . . . 1910 X. 10.

Karl August, Farmbesitzer, Greer Knox Co., Ohio, \* Mainz 1849 III. 4., † . . . . .  
 . . . . . ∞ . . . . . 1876 XII. 27., Maria Stuetzlein, \* Holmes, Ohio  
 1851 III. 27., † . . . . .

Georg E., \* 1911 XII. 19. } Ernestine, \* . . . . 1886 IV. 27., † . . . . ., ∞ . . . . .  
 . . . . . 1910 XI. 24. William Lemmel, Farmer  
 . . . . . \* . . . . 1881 VI. 7., † . . . . .  
 Fredrick K., \* . . . . 1888 VII. 7.  
 Anna M., \* . . . . 1890 XII. 11

Luise Maria, \* Newyork City 1850 VIII. 3., † Mud P. O. Travis Co., Tex. 1907  
 XII. 23., ∞ Shingle Hills Becave P. O. Travis Co., Tex. 1878 VII. 6., Georg Paul Gerstmann, Farmbesitzer Mud, Travis Co., \* Friedeberg a. Q. 1844 X. 9., † . . . . .

Voreltern, 5 Kinder und 16 Enkel. s. Mentzel/Gerstmann-Familien-Gesch. 1909 S. 235 und 276 und im Verbandsblatt Nr. 3/4 S. 6 und Nr. 5, S. 30 Nr. 6 S 6 u. 7.

Margarete, \* 1906 III. 15., Pauline, \* Buffalo, 1880 X. 8., † . . . . ., † 1906 IV. 8.,  
 Ward, \* 1908 IV. 8., ∞ Buffalo, N. Y., Chas. Nabel Com. Merchant  
 Gereldine, \* 1910 I. 27. } . . . . ., † . . . . .  
 Juliana, \* . . . . 1882 III. 8.

Friedrich August, Ingenieur, Buffalo N. Y., \* Bethlehem, Stark Co., Ohio 1852  
 IX. 23., † . . . . ., ∞ . . . . .  
 1880 I. 1., Margarete Augstell, \* Buffalo N. Y. 1858 X. 9., † . . . . .

Margerite, \* 1911 XII. 17. } Luise, \* . . . . 1883 VIII. 10., † . . . . ., ∞ . . . . .  
 . . . . ., Otto Peters Electrician . . . . .  
 . . . . ., † . . . . .  
 Cäcilie, \* . . . . 1885 II. 16., † . . . . ., ∞ . . . . .  
 . . . . ., Albert Staerker Merchant . . . . .  
 . . . . ., † . . . . .

Margarete Juliane, \* Crestline Crawford Co., Ohio 1854 V. 27., † ebenda  
 1855 IX. 16.

Anna, \* . . . . 1886 IX. 12. Gracia, \* . . . . 1888  
 III. 20., Charlotte, \* . . . . 1890 VII. 6., Klara, \* . . . .  
 1892 IV. 25., Margarete, \* . . . . 1895 II. 26.

Philipp Ferdinand, Maler, Hamburg N. Y. \* Crestline 1856 III. 6., † . . . . .  
 ∞ Sheldon 1887 VI. 4., Luzia Wurst, \* Sheldon, Wyoming Co., N. Y. 1863  
 XII. 21., † . . . . .

Georg Ferd., Maler, \* Hamburg N. Y., 1888 V. 14., Hubert J., Student, \* Hamburg 1892 III. 29.,  
 Walter, Student, \* Hamburg 1895 V. 20.

Lola Franziska, \* 1909 IX. 6. } Henriette Amalie, \* Round Monntain, Blanco Co., Tex. 1887 III. 29., ∞ Twin Sisters Blanco Co. 1908  
 XI. 1., Heinr. W. Peters, Farmbes. (300 Acker) Lockhart Caldwell Co., \* New Braunfels 1876 I. 28.  
 † . . . . .

Georg Johann, Lehrer, Crawford Co., Ohio, \* Crestline 1858 IX. 5., † . . . . .  
 . . . . ., ∞ . . . . . 1886 V. 23., Maria Adams, Eltern: Willis Adams u. Rachael . . . . ., \* Indianola, Tex. 1867 III. 23.,  
 † . . . . .

Paul Adolf, \* Fredericksburg Gillespie 1890 I. 30., Alfred Heinr., \* ebendasselbst 1892 III. 7., Alex Ernst, \* ebenda 1894 VII. 23., Lydia Sylvia, \* Cranes Mill, Comal Co. 1896 V. 2., Georg Hermann, \* Sattler Comal Co. 1898 VI. 14., † . . . . .

Anna Karolina, \* Lowell, Washingt. Co., O. 1859 XII. 19., † . . . . .  
 ∞ Sheldon 1882 VIII. 3., Heinr. Weber Farmbesitzer Sheldon, \* Sheldon, Wyoming Co., N. Y. 1850 II. 3., † . . . . .

Ludwig G., Pfarrer, Pomeroy, Ohio, \* Sheldon 1883 X. 11., ∞ Old Ripley III. 1911 IV. 19., Elva M. Gordon, \* . . . . 1891 IV. 29., † . . . . .

Ferdinand T., Farmgehilfe, \* . . . . 1885 X. 19., August H., Farmgehilfe, \* . . . . 1887 VII. 21., Hermann, Carl, Farmgehilfe, \* . . . . 1889 V. 24.

Konrad Wilhelm, Buchdrucker . . . . .  
 \* Lowell, Washgt. Co., O. 1861 V. 6., † Rome N. Y. 1894 IX. 30., ∞ Rome N. Y. 1885 VI. 17., Katharina Haus, \* Kehl, Baden 1858 XII. 6., † . . . . .

Ferdinand F., Telegraphen-Operator, \* . . . . 1886 IV. 17., Wilhelm Philipp, Juwelier, \* . . . . 1887 VII. 4., Karl Mich., Schriftsetzer, \* . . . . 1888 VIII. 16., Otto Aug., Telegraphen-Operator. \* . . . . 1890 IX. 6., Eva Julia, \* 1892 III. 29., † 1893 I. 12., Konrad W., Fabrikgehilfe, \* . . . . 1893 X. 31.

Heinrich Valentin, Pastor, Warren, Mich. \* Lowell, Washgt. Co., O. 1862 IX. 25., † . . . . ., ∞ Huntingburg 1889 V. 1., Anna Wulfmann, \* Huntingburg, Dub. Co. Indiana 1864 VII. 12., † . . . . .

Selma S.E., Kindergarten-Lehrerin, \* Holland Ind. 1891 I. 19., Arthur H., Schreiber, \* Holland 1892 IX. 29., Oskar S., Student, \* Holland 1895 XI. 14., Karl A., \* Cincinnati, 6 1907 VII. 21.

August Adam, Pastor, Rome N. Y., \* Lowell, Washgt. Co., O. 1862 IX. 25., † . . . . ., ∞ Huntingburg 1891 VIII. 9., Meta Wulfmann, \* Huntingburg 1868 VIII. 9., † . . . . .

Elsa Anna Emma, \* Batavia, N. J. 1892 VII. 22., Walter August, \* . . . . 1899 V. 24.

Karl Ludwig Juergens, Kaufmann,  
 \* Durchheim a. d. Haardt 1786 VI. 11., † Lowell, Washington Co., Ohio, 1861.  
 XII. 22., ∞ Walsheim b. Landau 1810 X. 11.  
 Anna Barbara Hassieur,  
 \* Neustadt a. d. Haardt 1786 I. 20., † Hamburg, Erie Co. N. Y. 1868 III. 24.  
 Karl Ludwig,  
 \* 1818 XI. 23.,  
 † 1838 IV. 24.  
 Ferdinand, Pfarrer,  
 \* Neustadt a. d. Haardt 1822 XII. 8., † Hamburg,  
 N. Y. 1894 X. 16.  
 ∞ 1845 . . . . .

Johann Friedrich Ernst Junge, Buchdruckereibes.  
 \* Erlangen 1804 II. 22., † Erlangen 1844 XI. 14., l. ∞ Erlangen 1827 I. 1.  
 Anna Maria Lebender,  
 \* Erlangen 1800 I. 24., † Erlangen 1841 V. 28.  
 Juliane, Ernestine,  
 \* Erlangen 1826 III. 12., † Hamburg,  
 N. Y. 1901 III. 6.  
 (Voreltern und 11 Geschwister,  
 s. Junge-Famil.-Gesch. 1906  
 S. 30/31).

Er befestigte dabei seine alten Correspondenzen. — Aber noch ein ganz anderer Plan, der seinen thätigen Geist schon lange beschäftigt hatte, bestimmte ihn zu dieser Reise in den Norden von Europa.

In Lissabon und Cadix hatte er sich oft mit amerikanischen Kaufleuten über die Produkte von Nordamerika unterhalten und von ihnen gehört, daß man besonders Eisenerze in Menge und in der Nachbarschaft von großen Waldungen fände, und daß man diese Wälder für kleine Summen erkaufen, oder die noch unbesetzten von der Regierung leicht umsonst erhalten könne. Hasenclever wußte, wie die Abnahme des Holzes in Europa die Eisenwerke erschwert und vertheuert; in London erfuhr er überdies, daß England jährl. 40,000 Tonnen Stangeneisen von fremden Stationen einführe, und dafür, und für Hanf, Flachs, Holz, Röhre und Pottasche 2 Millionen Pfd. Sterl. jährl. in das Ausland zahle. Auch zu dem Anbau dieser letzteren Produkte könnte man, wie alle Nachrichten es bestätigen, in Amerika sehr leicht die fruchtbarsten Ländereien erhalten, und die zahlreichen Gewässer dieses Landes mußten die Anlage von dergleichen Fabriken und die Versendung ihrer Waaren gar sehr befördern. Nach einigen Rechnungen ergab sich also sehr anschaulich, welcher großen Gewinn Eisenwerke und der Anbau der genannten Artikel in Amerika geben müßten. Und einer solchen Unternehmung fühlte er sich gewachsen! Von dem Flachs-, Röhren- und Hanfbau hatte er sich auf seinen Reisen viele Kenntnisse erworben; die Eisen- und Stahl-Fabrikation hatte er in seiner Jugend ordentlich gelernt, und hatte daher auf seinen Reisen die Schwedischen und anderen Eisen-Werke mit vielem Nutzen besehen. Auch hatte er sich in Rücksicht auf diesen Plan viele Stufen aus den vorzüglichsten europäischen Eisenbergwerken gesammelt, die bei den Entdeckungen in Amerika seine Führer seyn sollten; ja, er verschaffte sich Silberstufen aus den Mexikanischen Minen, weil er es für möglich hielt, daß die Silberadern an dem westlichen Ufer des Mississippi sich bis in das englische Gebiet an der andern Seite des Flusses erstrecken könnten; und da sollten ihn diese Erzproben bei künftigen Untersuchungen leiten.

Durch seinen öfteren Aufenthalt in England hatte er die Vortrefflichkeit der englischen Konstitution, wo jedermann unter dem Segen der Freiheit sein Gewerbe mit Sicherheit treibt, kennen und lieben lernen; das englische Klima war seiner Gesundheit zuträglicher als das spanische in Cadix, und seine Frau durfte bei ihrem nervenschwachen Körper ohne die größte Gefahr in jene heißen Gegenden niemals zurückkehren; dies alles brachte den Mann, für den weitverbreitete Thätigkeit Bedürfnis und Genuß war, zu dem Entschluß, sich in England niederzulassen. Er besaß ein beträchtliches Vermögen, und so war es ihm nicht schwer, in London, in Verbindung mit dem Kaufmann Andr. Seton und einem jungen Edelmann, Carl Crofts, ein anderes Haus zu etabliren. Sie legten zu ihren Geschäften ein Capital von 21,000 Pf. St. an, wozu Hasenclever und Seton jeder 8000 Pf. St., Crofts aber 5000 Pf. St. beitrug, ihre Firma war Hasenclever, Seton & Crofts. Und so fing er fast in seinem 50. Jahre ein Unternehmen an, das, wenn alles noch so glücklich ging, ihm eine unabsehbare Menge von Geschäften und Sorgen zuziehen mußte, aber eben das war es, was sein rastloser Geist suchte.

Er hatte nun einen Schritt zur Erreichung des Ziels gethan, das ihm immer so reizend vorgeschwebt hatte. Eine Parlamentsacte machte ihn förmlich zum englischen

Bürger, britischer Gemeingeist theilte sich ihm mit; der Wunsch, sein Vermögen immer besser zu nutzen, und der Enthusiasmus des adoptierten Bürgers, sich durch Verdienste um sein neues Vaterland dieser Ehre würdig zu zeigen, trafen auf einem Wege zusammen. Er theilte also seinen Plan seinen Freunden in England und Holland mit, und findet sie bereit, große Summen an die Ausführung einer so gut berechneten Unternehmung zu wagen; einer seiner Anverwandten verspricht ihm Arbeiter aus Deutschland zu verschaffen, und die Lords, die über Handel und Colonie gesetzt waren, und denen er seinen Plan vorgelegt hatte, gaben ihm ihren Beifall durch eine eigene Schrift zu erkennen, welche unter ihrem Siegel den 10. Jan. 1764 ausgefertigt war.

Er beschloß, nach diesen vorsichtigen Versuchen, auf ein oder 2 Jahre selbst nach Amerika zu reisen, und mit der Anlegung von Eisenwerken den Anfang zu machen; er besprach sich mit Seton und Crofts über die Art, wie in seiner Abwesenheit die Geschäfte des Hauses betrieben werden sollten, und kam im Juni 1764 in einem Packetboot in Newyork an. Er fand bei eigner Untersuchung seine vortheilhaften Erwartungen bestätigt, kauft sogleich ein Eisenwerk, das wegen Mangel an Arbeitern liegen bleiben mußte, setzte es wieder in den Stand, und lieferte schon im Nov. desselben Jahres fertiges Eisen daraus. Auch Wälder und Eisenminen kaufte er noch in diesem Jahre. Zu Ende des Jahres brachte ihm sein Vetter, seinem Auftrag gemäß, Bergleute, Schmiede, Köhler, Zimmerleute u. s. w. aus Deutschland, zusammen 535 Personen mit Weibern und Kindern. Er setzte sie sogleich in Arbeit, und gegen den Anfang des Jahres 1765 sandte er schon einige Parthien Stangeneisen nach London, welches man sehr brauchbar fand.

Nun reiste er in Amerika herum, und kaufte noch mehr Waldungen, in deren Nähe Eisenminen lagen, und andere Ländereien, theils zu den Eisenwerken und Pottaschfabriken, theils zum Anbau von Flachs, Hanf und Röhre; diese betrugten zusammen an 52000 Morgen. Er schaffte 122 Pferde, 214 Züge Ochsen und 51 Kühe an, und versuchte 53 Eisenminen. Vom 1. Mai 1765 bis in den Nov. 1766 errichtete er 217 Gebäude aller Art, Wohnhäuser, Magazine, Schmelzöfen, Schmieden, Mühlen, Ställe, u. s. w. Alles war in voller Thätigkeit, und es wurde eine beträchtliche Menge rohes Eisen gewonnen.

Dies alles war in 5 Etablissements abgetheilt; 3 davon befanden sich in der Provinz Newjersey, und 2 gehörten zur Provinz Newyork. Zur Erleichterung der Transporte mußten Brücken gelegt und Wege zu 3 bis 8 engl. Meilen lang, gemacht werden. Außerdem ließ er 4 große Wasserbehälter graben, von mehreren engl. Meilen im Umfang, damit seine Mühlen und andere Werke weder durch Dürren noch durch Frost gestört werden möchten. Noch viele andere Schwierigkeiten stellten sich seiner Betriebsamkeit entgegen. Der gewonnene Eisenstein zeigte sich meistens spröde, Kupfer-, Schwefel- und Arsenik-haltig, so daß man zuletzt von den 53 versuchten Minen nur 7 als wirklich brauchbare beibehalten konnte. Im Winter 1765 riß eine Ueberschwemmung die Dämme nieder, die mit großen Kosten wieder hergestellt werden mußten. Die deutschen Arbeiter wurden von dem amerikanischen Landvolk aufgehetzt, mehr Lohn zu fordern, wenn sie bleiben sollten; man mußte ihnen dies bewilligen und doch liefen einige davon. Der Tod zweier geschickter Aufseher gereichte dem ganzen zu einem sehr großen Verlust; und die Entfernung der verschiedenen Etablissements erschwerte die Direktions-Geschäfte gar sehr.

(Fortsetzung folgt).